

Predigt von Martin Schneidemesser

in den ev. Kirchen zu Plochingen gehalten

am 5.2.2017

Liebe Gemeinde,

was bedeutet Reformation heute?

So der Titel unserer Predigtreihe in der ich heute zu Ihnen und Euch sprechen darf.

Die Fülle der möglichen Antworten dieser Frage zu begegnen ist groß. Darum haben wir ja eine Predigtreihe um wenigstens fünf davon zu betrachten.

Ich wähle für heute als Leitbegriff drei lateinische Worte:

*ecclesia semper reformanda*

Zu Deutsch: die Kirche ist immer zu reformieren, bzw. zu erneuern

Oder: die Kirche ist eine sich immerwährend erneuernde Kirche

Dieser Begriff drückt das reformatorische Grundanliegen aus, die Kirche müsse sich in allen Bereichen von der Bibel her richten und erneuern lassen.

Und bevor jemand denkt es handle sich dabei um eine evangelische Disziplin oder Eigenart, der sei daran erinnert, dass das 2. Vatikanische Konzil die Kirche eine *ecclesia semper reformanda* nennt, eine Kirche, deren Wesen es ist, sich ständig zu reformieren.

Das Motto gilt allen Kirchen.

Ich will im Verlauf der Predigt vier Punkte näher betrachten um zu benennen, was das nun bedeutet: Kirche als eine sich ständig erneuernde Organisation oder soziale Gemeinschaft.

Aus anderen Bereichen kennen wir das:

Eine Organisation, ein Unternehmen, eine Gesellschaft muss sich beständig seiner sich wandelnden Umwelt anpassen. Nur auf diese Weise wird der Anschluss an den Fortschritt und an die Menschen nicht verloren. Es geht dabei tatsächlich darum die Menschen nicht zu verlieren.

Dazu zwei Beispiele:

Immer mehr Sportvereine eröffnen Fitnessstudios! –warum?: weil sie sonst zu viele Mitglieder verlieren, die sich eben nicht mehr durch die traditionellen Angebote halten lassen.

Und wer als Fahrradhändler heute keine E-Bikes anbietet, der kann seinen Laden zu machen.

Erneuern, reformieren bedeutet nicht: Neues um des Neuen willen, sondern Neues um der Lebendigkeit willen, wenn das Bisherige nicht mehr dem Leben dient, sondern nur noch Selbstzweck ist. Und davon gibt es auch in der Kirche immer genug -Dinge die man so macht weil man sie schon immer so macht, die aber niemandem mehr helfen.

Eine sich erneuernde und damit verändernde Kirche: Nicht weil das Frühere schlecht war. Nein. Es war früher gut und oftmals richtig. Aber manches was gut und richtig war, ist es heute nicht mehr. Darum sollen wir (ganz nach dem Motto der Jahreslosung) unseren Geist und Sinn immer wieder erneuern, reformieren, auf den neuesten Stand bringen.

Aus der Unternehmensberatung habe ich einen Satz mitgenommen der in der Kirche nicht immer gut ankommt:

Wir müssen immer besser werden, damit wir gut bleiben.

Das meint: Stillstand ist Rückschritt. Es meint, dass wir immer wieder uns ausrichten an dem warum es uns gibt. Eben sich in kleinen Schritten immer erneuernd.

Ein erster Punkt der mir in diesem Zusammenhang wichtig erscheint ist die Geburtsstunde der Reformation Luthers:

Es ist ein Glücksfall, dass Luther ein Jahr vor seinem Tod die Stunde beschrieben hat, in der die Weichen für die Reformation gestellt wurden:

*„Wiewohl ich als ein untadeliger Mönch lebte, verspürte ich doch unruhigen Gewissens, dass ich vor Gott ein Sünder sei und dass ich mich darauf verlassen könnte, durch meine eigene Genugtuung versöhnt zu sein. Ich liebte nicht nur nicht – nein, ich hasste den gerechten Gott, der die Sünder straft.*

*Bis Gott sich erbarmte und ich, der ich Tag und Nacht nachgedacht hatte, den Zusammenhang der Worte bei St. Paulus begriff, nämlich: der Gerechte wird aus Glauben leben. Da fing ich an, die Gerechtigkeit Gottes zu verstehen, durch die der Gerechte als durch ein Geschenk Gottes lebt, nämlich aus Glauben heraus. Und dass dies der Sinn sei: dass durch das*

*Evangelium Gerechtigkeit Gottes offenbart werde, nämlich eine passive, durch die Gott uns in seiner Barmherzigkeit rechtfertigt. Hier spürte ich, dass ich völlig neu geboren sei und dass ich durch die geöffneten Pforten in das Paradies selbst eingetreten sei, und da erschien mir von nun ab die Schrift in einem ganz anderen Licht. Und so sehr ich die Vokabel Gerechtigkeit Gottes gehasst hatte, so viel mehr nun hob ich dieses süße Wort in meiner Liebe empor, so dass jene Stelle bei Paulus mir zur Pforte des Paradieses wurde.“*

Und diese Stunde war die Geburtsstunde der Reformation.

Die Reformation damals startet also mit einer persönlichen Glaubenserfahrung Luthers. Er fühlt sich auf einmal von Gott angenommen wie er ist. Im Suchen nach der Erfahrung von seinen eigenen Sünden erlöst zu werden, im Lesen der Bibel in der Auseinandersetzung mit Gott macht er eine Erfahrung die sein bisheriges Denken auf den Kopf stellt. Da hat sich was erneuert. Und dann ist aus dieser persönlichen Erneuerung gefolgt, dass dieser Doktor der Theologie die Welt mit anderen Augen sah und nicht mehr zuschauen konnte wie Kirche und Fürsten die Menschen unterdrückten und ausbeuteten. Er brachte seine persönliche Erfahrung und Erkenntnis in die Kirche ein und das führte zur Erneuerung.

Die Reformation heute sollte demnach auch an den persönlichen Glaubenserfahrungen der Christinnen und Christen ansetzen. Und ihnen die Möglichkeit geben, ihre persönlichen Glaubenserfahrungen und Überzeugungen in die Kirche einzubringen.

Nicht nur ein bisschen, so dass es keinem weh tut und nichts verändert, sondern so, dass die Kirche dem treu bleibt warum es sie gibt.

Man spricht dabei heute von der Beteiligungskirche.

Eine wichtige Aufgabe der Kirche heute ist es: Menschen zu Glaubenserfahrungen zu ermutigen und zu Glaubenserfahrungen einzuladen. Erfahrungen zu ermöglichen. Und diese auch in die Gemeinschaft der Kirche einzubringen. Und dabei ist die persönliche Andacht so wichtig wie der Gottesdienst und die Kleingruppe in der ich andere Christinnen und Christen treffe.

Den zweiten Punkt will ich mit einem anderen großen Reformator verbinden: dem Mann aus Nazareth. Er der in Kapernaum am See Genezareth wohnte, Rabbi genannt wurde und in der Synagoge das Recht bekam aus der Tora zu lesen, der demnach Teil des religiösen Systems war, ist daraus ausgebrochen. Warum? Er hatte eine andere Vorstellung von Gott, als die religiösen Führer seiner Zeit.

Und er erkannte dass Glaube und „Kirche“ für die Menschen da ist und nicht die Menschen für die Kirche; um deren Macht zu stärken, die oft nichts mehr mit Glaube, Gott und den Menschen zu tun hatte. Daraus folgte eine Neuinterpretation der Schrift.

Aus seinem persönlichen Glauben heraus (das knüpft an den Punkt vorher an) hat er sich in Bewegung gesetzt und andere bewegt und gemeinsam sind sie losgezogen zu den Menschen und haben deutlich gemacht, dass nicht der Mensch da ist um Gott zu dienen, sondern dass Glaube und Gott helfen, das oft schwierige Leben zu gestalten und zu bewältigen.

Woran orientiert sich eine sich erneuernde Kirche?

An den Bedürfnissen der Menschen. Sie entdeckt, was die Bedürfnisse der Menschen heute sind. Und sie stellt sich darauf ein, ohne an ihre eigene Existenz zu denken.

Eine sich erneuernde Kirche ist Licht und Salz – und diese vergehen nun mal wenn sie ihren Zweck erfüllen.

Und erleben dann auch mal das Wunder, dass der Krug nicht leer wird und das Brot für alle reicht.

An dieser Stelle will ich an die Schriftlesung erinnern, wo es lautete:

„Lasst euch erneuern in eurem Denken durch den Geist, der euch geschenkt ist und zieht das neue Leben an. Ihr seid neue Menschen geworden, ihr gehört zu Gott, lebt doch auch so.“ (Eph4)

Das ist geschrieben an Christen, die nicht eben erst Christen wurden, sondern schon einige Jahre Christen waren. Das macht deutlich: Ablegen des Alten, erneuern von Geist und Sinn und anziehen des Neuen ist keine einmalige Tat, sondern ein immer wieder neues Tun. Es ist „ecclesia semper reformanda“, das immer neu zu reformierende Christsein, das

immer neu die Beziehung zu Gott sucht und sein Leben aus dieser lebendigen Beziehung gestaltet.

Ein dritter Hinweis will beleuchten woran sich Kirche und Menschen in der Erneuerung orientieren, welche Werte bei aller Reformation unveränderlich bleiben (müssen).

Was ist die Basis, der Kern, der Anker von dem aus sich dann auch Zukunft im Sinne der Erneuerung gestalten lässt? Was ist das Kleid, das es immer wieder neu anzuziehen gilt?

In diesem Jahr werden wir wohl sehr oft auf die vier Soli Luthers hingewiesen werden:

Allein Christus, allein die Schrift, allein der Glaube, allein die Gnade.

Bestimmt wichtige Orientierungspunkte. Doch ob diese reichen?

Die Schrift und Christus wurden oft genug so gedeutet wie es den Menschen in ihren Kram passte.

Ich will uns noch einige andere Bilder mitgeben.

Ich denke an den Vater des verlorenen Sohnes, der diesen trotz seines Fehlverhaltens in die Arme schliesst. Ich denke an die Arbeiter im Weinberg, die alle das bekommen was sie zum Leben benötigen. Obwohl der eine den ganzen Tag gearbeitet hat und der andere nur eine Stunde. Ich denke an das Kreuz Jesu, das uns zeigt: Gott ist bereit alles für dich zu tun, was du nicht tun kannst.

Paulus drückt das mit dem Begriff der Gerechtigkeit Gottes aus. Gott nimmt uns Menschen in seine Gerechtigkeit hinein. Wir sind angenommen und geliebt, das ist die Grundlage von der aus wir in die Welt und auf die Welt schauen.

Und das ist die Haltung mit der wir unserer Umwelt und den Menschen begegnen. Diese Erfahrung des Angenommen und Geliebt seins zu leben und weiter zugeben. Darum orientiert sich eine ecclesia semper reformanda, dass sie dieses Kleid anhat, das Kleid der Gerechtigkeit Gottes.

Und dann noch ein vierter Punkt und das ist die Herausforderung.

Eine sich erneuernde Kirche lebt Veränderung. Doch Veränderungen machen vielen Menschen Angst. Viele spüren Verunsicherung. Alles scheint im Umbruch zu sein, und nun auch noch die Kirche. Das ist nicht so einfach.

Und darum geht man mit Menschen welche die Kirche erneuern wollen innerhalb der Kirche oft sehr kritisch um.

Jesus haben sie gekreuzigt; Luther geächtet; Hus, den Konstanzer Reformator verbrannt. Nicht irgendjemand - die welche in der Kirche oder im Judentum die Macht hatten. Und viele kleine Reformatoren haben ihrer Kirche den Rücken gekehrt weil ihre Gedanken nicht erwünscht waren und etliche haben dann neue Gemeinden und Kirchen gegründet.

Viele Kirchen sind große unbewegliche Institutionen geworden und die lassen sich nun mal nicht so leicht erneuern. Ausdruck der Institution sind Vermögen und Macht. Teilweise große Gebäude die immobil machen. Was bei uns gemacht wird sagt der Kirchengemeinderat und der Pfarrer und... da kann nicht jeder machen und denken was er will.

Bei der Erneuerung der Kirche geht es um das rechte Verhältnis zwischen Institution und Charisma.

Zwischen dem Drang der institutionellen Seite von Kirche, sich Veränderungen zu widersetzen oder sie zumindest zu kontrollieren und dem Drang nach Veränderung und Bewegung weil es doch darum gehen soll nun diese Liebe und Gerechtigkeit Gottes zu den Menschen zu bringen-Reich Gottes zu bauen.

In einer ecclesia semper reformanda wird der Bewegung, dem Charisma mehr Raum gegeben als der institutionellen Seite von Kirche. Und da brauchen wir nicht um den heißen Brei herum reden. In unseren Kirchen, der katholischen, der evangelischen oder der methodistischen wird der unbeweglichen institutionellen Seite zu viel Raum gegeben. Aber dort liegt eben die Macht und die geben Menschen nicht gerne her.

Eine sich erneuernde Kirche, wenn sie die Abspaltung, die Separation verhindern will, wird der Bewegung, dem Charisma, den Ideen der Menschen in ihr und dem Drang diese umzusetzen, mehr Raum geben.

In einer sich verändernden Kirche haben diejenigen, die Verantwortung und damit Macht haben, den Mut, andere zu ermächtigen, zu befähigen

und ganz im Sinne Jesu um der Sache willen auf eigene (Macht)Ansprüche zu verzichten.

Das Verhältnis von Institution und Charisma begründet auch weshalb Erneuerung nicht unbedingt von der Leitung der Kirche oder Gemeinde kommt, sondern von der Basis. Doch die Ideen, Wünsche und den Gedanken der Basis Raum zur Entfaltung zu geben ist ein mutiger Schritt, den eine ecclesia semper reformanda gehen wird, wenn sie das sein will.

Sie hält Menschen wie diesen Jesus von Nazareth nicht nur aus, nein sie ermöglicht ihm seine Ideen zur Entfaltung zu bringen. Das selbe gilt für einen Martin Luther, einen John Wesley, einen Hans Küng oder einen Eugen Drewermann, um nur einige zu nennen.

Eine große Herausforderung, welche wir Christen und Kirchen nur schwer an uns heran lassen.

Was bedeutet Reformation heute?

Ecclesia semper reformanda!

Dass Kirche bereit ist sich immer zu erneuern.

Es waren vier Punkte:

Reformation heute bedeutet Menschen auszuhalten, welche die Kirche kritisch sehen und geistlich erneuern wollen. Und diesen Menschen Raum zu lassen, die Kirche zu verändern. Um dadurch mehr Bewegung, mehr Mobilität, in der Kirche zulassen.

Es bedeutet sich an die Basis des Glaubens zu erinnern. Dass Gott uns unendlich liebt und annimmt, und wir in dieser Haltung leben und diese Haltung weiter geben und so die Welt verändern.

Es bedeutet, dass sich Kirche an den Menschen orientiert, was brauchen diese heute?

Und es bedeutet, dass Kirche und Christen sich (persönlich) geistlich erneuern lassen, aus der Beziehung zu Gott leben und diese Glaubenserfahrungen in die Kirche einbringen dürfen.

Ecclesia semper reformanda – auch das bedeutet Reformation heute.

Gott möge uns Weisheit und Mut schenken, für die vielen kleinen Schritte, die wir im Vertrauen auf Gott gehen sollten, um uns von ihm immer wieder erneuern zu lassen. Amen.